

Ionesco *Unterrichtsstunde* im *Theater an der Grenze*
Heute abend Premiere

Pierre-Aimé Touchards Interpretation zufolge stellt *Die Unterrichtsstunde* den im Lehrer-Schüler-Verhältnis immer enthaltenen Herrschaftsanspruch in karikierter Form dar. Der Professor tötet die Schülerin, weil die Zahnschmerzen ihr einen Vorwand lieferten, seinem Unterricht nicht mit der gebotenen Aufmerksamkeit zu folgen. Darin verbirgt sich, laut Touchard, wiederum ein Symbol für alle Formen der Diktatur. Wenn Diktatoren spüren, dass ihre Macht über das Volk im Schwinden ist, wollen sie die rebellischen Elemente vernichten, wodurch sie aber auch die Objekte ihrer eigenen Herrschaft verlieren. Diese Deutung ist reichlich rationalistisch; sie wird allerdings durch die Tatsache untermauert, dass am Ende das Dienstmädchen dem Professor eine Armbinde umlegt, „die ein Abzeichen trägt, vielleicht das Hakenkreuz“. Eine Anspielung auf politische Machtansprüche ist in der *Unterrichtsstunde* sicher enthalten, aber es ist nur eine Bedeutung unter vielen und doch wohl nur ein nebensächlicher Aspekt des Grundthemas: des sexuellen Charakters jeder Machtausübung und des Zusammenhangs von Sprache und Macht als einer Grundlage aller menschlichen Bindungen. Der Professor dominiert über die Schülerin, wird aber seinerseits wieder beherrscht durch das Dienstmädchen, das ihn wie eine liebevolle, wenn auch mit dem Verhalten des Sohnes nicht ganz einverständene Mutter behandelt, die das unartige Kind verwöhnt, weil sie auch bei seinen schlimmsten Streichen noch ein Auge zudrückt. Der springende Punkt liegt zweifellos darin, dass die Schülerinnen immer Zahnschmerzen bekommen und dass der Professor sie immer vergewaltigt und tötet. Der Mord, bei dem wir Zeugen sind, ist der vierzigste an jenem einzigen Tag. Und das Stück endet, als das einundvierzigste Opfer zu seiner Nachhilfestunde eintrifft.

Daher handelt es sich hier um den sexuellen, sadistischen Charakter jeder autoritären Äußerung. Was Ionesco sagen will, ist, dass selbst eine dem Anschein nach so harmlose Autoritätsausübung, wie sie das Lehrer-Schüler-Verhältnis verkörpert, die ganze Gewalttätigkeit und Machtgier, die Aggressivität, das Besitzstreben, die Grausamkeit und Wohl lust enthält, die sich in jeder Machtbekundung manifestieren. Die Technik des nicht-literarischen Theaters, die es dem Autor wie dem Regisseur erlaubt, die Handlung des Stücks gegen den Text zu stellen, gibt Ionesco die Möglichkeit, diesen verborgenen Gehalt offenkundig werden zu lassen. Während sich die Sprache weiterhin auf der Ebene von Frage und Antwort, von erbetener und erteilter Auskunft bewegt, wird die Handlung immer gewalttätiger, sinnlicher und brutaler. Alles, was von dem komplizierten Wissensgebäude, von der Unterweisung (in ihrer parodierten Form) und dem Begriffssystem übrig bleibt, ist die grundlegende Tatsache, dass der Professor seine Schülerin tyrannisieren und besitzen will. Ionesco hat *Die Unterrichtsstunde* als „drame comique“ bezeichnet. Das Stück hat zweifellos viele burleske Züge, aber es ist gleichzeitig ein sehr starkes und pessimistisches Drama.